Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 38

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

einen Lorbeerkranz hängen, der andere in seine linke Hand einen Zuckerstock stellen. Es käme nun darauf an, zu zeigen, einmal was besser zu Tell paßt, anderseits wie verschieden sich die Freude auf den Gesichtern der empfangenden Frau Tell und der beiden Buben ausmalte.

Wirtschaftlich dürfte die Frage einer Umstellung wohl keine verschiebende Folgen haben, da der Bedarf — gutes Wetter vorausgesetzt — ungefähr gleich bliebe. E. H.

*

Christliche Nächstenliebe

Vor einiger Zeit machte die staatswirtschaftliche Kommission eine Exkursion ins Rheintal. Um die Rheinkorrektion in Augenschein nehmen zu können, wurden die Herren Großräte in einem Weidling rheinabwärts gesteuert. Als das Schiffchen unter einer Brücke durchfuhr, stieß es unsanft an einen Brückenpfeiler und die Insaßen glaubten, es sei um sie geschehen. Ein kath.-konservatives Mitglied, als derber Spaßvogel und rheintalische Kirchensäule sehr bekannt, wurde ob seines großen Schreckens von einem Liberalen gefoppt und gebeten zu sagen, wie sein Stoßgebet gelautet habe. Er antwortete, er habe zum lieben Gott gebetet, er möge bloß die Liberalen versaufen lassen. Schwerenöter

*

Lieber Nebelspalter!

In ein hiesiges Theater kam eine feine Dame de Paris mit ihrem Hündchen auf den Armen und glaubte, daß ihr der Portier ohne weiteres Einlaß gewähre. Doch da sie sieht, daß er mißbilligend auf ihr Hündchen blickt, redet sie ihn mit folgenden Worten an: „Monsieur, je suis Madame de Momerance, permettez la ... Der Portier schüttelte nur den Kopf, worauf die Dame in eindringlichem Tone wiederholte: „Mais Monsieur, je suis Madame de Momerance, permettez la", darauf der Portier, welcher der französischen Sprache nicht mächtig war, in etwas aufgeregter Stimmung folgende Antwort gab: „Daß ihr e dicki Pomeranze sind, g'seh i scho, aber das Permetteli blibt denn dusse."

D'Chäs-Reklame

I alli Zitige schriibt me hüt:
Esset Chäs, er Schwyzerlüüt,
ä richtigs Schwyzer-Urprodukt
werdt mit Vergnüege abbetruckt.

A Nährghalt hett ä Kilo Chäs
mehr als me globt, ond als me wäß,
1 Kilo hett algebraisch gnau
de Nährghalt vo 39 Eier au. —

Am Morge, z'Mittag, z'Obed Chäs,
Zom Dessert, fette oder räß
Appezeller, Emmetaler, Spaleschnitt,
Hobelchäs, Greyerzer, grad was d'witt.

s'ischt hingege witbekannt,
de best Schwyzerchäs gett's im frönte [Land
ond daß er dei au billiger sei
ischt för üs au nümme neu. Beckh

*

Dis Härz und mis ...

Dis Härz und mis,
Wie stöh die z'säme;
Ischs mügli, daß sie
Z'säme chäme?

Mis Härz und Dis
Wei nid erchalte,
Und nüüschte stöhmer
Gäng im Alte ... P. Müller

*

Hundertundeine Schweizerstadt

Twann

Fein eingebettet zwischen See und Reben,
Fühlt sich die Zeile alter Häuser wohl,
Die grünen Reben sind meist blau gesprenkelt
Vom Spritzen mit dem Kupfervitriol,
Und auch der fleiß'gen Winzer Ueberkleider
Sind von der lieben Kupferlösung blau,
Und blau gesprenkelt sind die meisten Steine
An manchem, schönen altersgrauen Bau.

Und zwischen blauem See und blauen Reben,
Blau eingerahmt durch blauen Himmelsplan,
Zieht sich als langer, schmaler, dunkler Streifen
Verräuchert und verrußt die Eisenbahn.
Sonst alles blau, sogar der Mädchen Augen,
Wo man nur hinsieht Bläue überall,
Blau flimmert selbst im hellen Sonnenglaste
Der weiße Gischt am blauen Twannbachfall.

Fränzchen

Tessinisches

Ein Berliner sieht einen deutschen Kolonisten auf Monte Verità, der zu einer rohseidenen Hose eine Russenbluse mit bunter Stickerei trägt.

„Vazeihen Sie, wie lange leben Sie schon hier?"

„O, schon reichlich 20 Jahre."

„Det hab ich mir doch jleich jedacht. Darum tragen Sie och schon Tells Jewand." Eh. Sp.

*

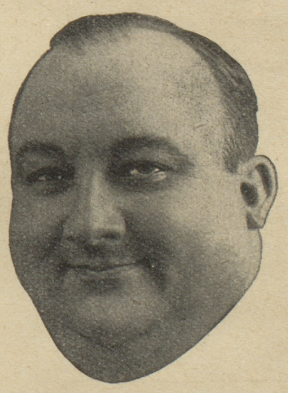
Das Einmann-System

Gegenwärtig tobt der Kampf zwischen Befürwortern und Gegnern des „Einmannsystem" im Bahnbetrieb, und da an Einigung nicht zu denken ist, schlage ich als Uebergangsstadium zum Einmannsystem einen Kompromiß vor, das „Mann-Frau-System", und nachdem auch das diesem folgende Ein-Mannsystem sich überlebt haben wird, das „Kein-Mann-System"; dann nur noch ein Schritt zum „Kein-Passagier-System", das so lange herrschen wird, bis eines Tages ein Pfifikus entdeckt, daß es am einfachsten ist, den ganzen Bahnbetrieb überhaupt aufzustecken.

*

Abfuhr

Ein Künstler sucht mit einem, den er für reich hält, bekannt zu werden. „Entschuldigen Sie," beginnt er, „ich bin Maler." Ahnungsvoll und schon abweisend sagt der Andere: „Aber bitte, was tut's, ich habe auch nichts." Burki



Ich ziehe „Birmo", das natürliche Birmenstorfer Bitterwasser, jedem andern Hilfsmittel vor!

FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

Zum Wirken Stricken Sticken Weben
Lass Dir Sastiga Seide geben!